

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 19 (1937)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die früheren Prozesse und Lebensverhältnisse gegen ehemalige Parteimitglieder sind nach der Erinnerung. Nun ist letzten Samstag der Sechsfürher der russischen Armee Marschall Zuchowitsch mit sieben weiteren hohen Generälen nach nur einjähriger geheimer Gerichtsverhandlung wegen angeblicher Spionage angeklagt. Ein tschechischer (Wladimir) (Deutschland) und des Verfalls der Weidertreibung der tschechischen Gesellschaft (1) kurzbarbar erziehen werden. Seitler soll wieder eine ganze Verhaftungs- und Erziehungsstelle über Auslauf dazubringen. Ob nun Stalin mahnt oder ob Auslauf tschechisch so korrekt geworden ist, im Übrigen Europa herrscht ein Entsetzen über das russische Blutregiment. Frankreich und der Tschechoslowakei mag es etwas schädel werden beim Gedanken an ihre Auslieferung. Italien und Deutschland leben ihre Ablehnung Auslands tschechisch gerechtfertigt. Es ist wohl denkbar, daß die russischen Bolschewiken einander auf den Wecken und namentlich auch in Frankreich erstickend wirken.

Frankreich stellt gegenwärtig in schweren Finanznöten. In Kammer und Senat hat die Regierung Vorn die schweren Angriffe und Vorwürfe entgegenzunehmen müssen. Sie bringt Frankreich an den Rand des Ruins. Durch Berücksichtigung der Politik der Regierung genötigt, hat Kammer und Senat im Vollmachten zur Bekämpfung der 3. Billie zur Bekämpfung des „ausländischen Dumpings“ wie auch um allgemeine Finanzvollmachten — allerdings schriftlich beschränkt — in Anbetracht der Besetzung neuer Wirtschaftskräfte und direkte und indirekte Steuererhöhungen. Die Kammer hat diese Vollmachten allerdings nicht ohne große Bedenken, mit 346 gegen 247 Stimmen letzten Mittwoch bereits genehmigt.

Zum Schluß soll die Einmündigung des Bundes im Westen des französischen Anstaltsministeriums, dem Briand von Senat, den „Arbeitsminister“ erwähnt werden, dem wir Frauen ein ganz besonderes heiliges Gebührendes bewahren. Unvergleichlich bleibt uns sein einflussreicher Berater, der „Weg mit den Besonnenen und Genüßern“ Was hat unsere heilige Zeit aus dem Werke Briands gemacht! Aber es wird wieder anerkennen!

trauen der alten Kundtschaft, auch ist sie froh, Anteilnahme zu 25 und 50 Franken zu spielen. Das Geschäft soll sich selbst erhalten können, ein weiterer Gewinn wird nicht gesucht. Nicht zu teure Preise sollen ermöglicht, daß all die schönen Dinge zum Schluß recht vieler Hilfe Verwendung finden können. Die Zürcher Heimarbeitvereinigung sollen wieder Waren in Deutschland zum Verkauf geben können. Ein Vorstand aus acht Frauen trägt die Verantwortung. Es heißt Arbeit schaffen und zugleich sich und anderen Freude machen, denn man die schönsten Dinge betrachten und — kaufen geht.

Die Logenarbeit der Frauen. Die Alpenzeller Handbinderin, die feinsten seit der ganzen Welt erobert hat, entspricht den modernen Anforderungen nicht mehr. Man möchte zunächst vermuten, daß das nur eine Angelegenheit der Mode und des mit ihr wandelnden Geschmacks sei, also eine relative Einstellung. Aber hat die Kunst nicht Werte geschaffen, die trotz des Wandels der Zeit immer und immer wieder schön gefunden werden, weil ihnen absolute ästhetische Gegebenheiten zugrunde liegen? Gewiß. Es ist das Verdienst von Marie Wolfer-Sulzer in Winterthur, die ausgangs der Zwanzigerjahre Mittel und Wege gefunden und gefunden hat, die Schweizer Handbinderin neu zu beleben, sie den gütlichen Gegebenheiten der Weltzeit unterworfen und dadurch zu etwas Übergänglichem Schönen

gestaltet zu haben. Lucie Wolfer hat schon Ende der Zwanzigerjahre begonnen, die Seiden-Handbinderin nicht nur zeitgemäß, sondern auch einen fast-jährlich und wohlversteht zu gestalten. Sie hat im Gegenjahr zur Appenzelerlisterin als Stiefelbinderin den Seiden- und Seidenwaren verwendet, der sich organisch dem Stoffe einfügt.

Anfänglich wurden nur die Stellen, die ohne die Handbinderin werden müssen, also die Säume und Röhre, mit Handbinderin bearbeitet. Die Handbinderin ist durch die Handbinderin, der jüngsten selbstverständlich aus dem Gebiete herausdrückt, ersetzt worden. Geradezu wunderbar sind die Stiefelwerke, die diese Handbinderin hervorbringt. Lucie Wolfer, die Schöpferin der Logenarbeit, Stiefelwerke, versteht sie auch meisterhaft zu verwenden, zu variieren, zu entfallen. Es werden nun nicht mehr schon vorhandene Stiefel ausgeschrieben, sondern ganze Flächen — teils mit grobem Seidenfaden auf grobe Leinen — besetzt, und die Verzierungen sind nicht mehr dem Objekt untergeordnete Dinge, sondern um ihrer Willen selber da. Fortwährend ist die Wolfer-Stiefelerei in vielerprechender Entfaltung begriffen. Die Ruhe, die von ihr ausgeht, die wohl-tunende Einfachheit, die künstlerische Schönheit — kurz: die Harmonie — bringen die Zeiten unter freies ästhetisches Empfindens unwillkürlich ins Bewußtsein.

Die Wolfer-Stiefelerei hat bereits ihre Nachahmer gefunden: Eine glückliche Wendung in der Schweizerischen Handbinderin! Es werden nun auch aus dem Kanton Bern, aus Appenzel und aus Zürich in ähnlicher Weise gearbeitete Stiefelwerke zum Verkauf angeboten.

Die Neubelebung der Schweizer Handbinderin ist eine soziale Tat. In doppelter Weise. Einmal arbeitet eine neue Appenzeler Stiefelerei nun sicher und auf selbstbewußtem Wege, der noch weitere Entfaltung verspricht, andererseits finden Logenbürger Heimarbeitenden das ganze Jahr hindurch reichlich Arbeit und vollkommenen Verdienst.

Wir Schweizerfrauen freuen uns darüber! W.

Eine Armenpflegerin erzählt

Wir haben in einigen aufschreienden Artikel dargelegt gesehen, wie von Frauen in Schule, Kirche und Armenpflege gearbeitet werden kann. (Verl. Nr. 18, 19 und 21.) Das hat mich im Kanton Zürich ein Drittel der Armenpflegerinnen Frauen sehr freuen, wurde dabei erwähnt. Mirerzies ist es bisher beim „Jollen“ geblieben. Es wird Sache der Frauen sein, sich einzulassen, daß es nicht dabei bleibe. Wie sehr die Mitarbeit der Frau am Werke ist, brauchen wir wohl kaum weiter erläutern. Die Armenpflegerin ist selbstverständliche Sache, daß Frauen sich der Bedürfnisse selber an die Bedürfnisse gleich, soll nun auch die Mitarbeit der Frau ihren Platz finden. Auf meine Bitte erzählt uns hier eine Hausfrau von ihren Wirken als Mitglied einer Armenpflegerkommission:

Die Geschäftsordnung des Wohlfahrtsausschusses der Stadt Zürich (vom 7. November 1928) enthält die Bestimmung, daß ein Drittel der Armenpflegerinnen Mitglieder der Armenpflege Frauen sein müssen. Der Weg in diese Kommissionen geht auch für die Frauen über die Parteien. Ohne selbst Mitglied einer politischen Partei zu sein, wurde ich von einer solchen zur Wahl vorgeschlagen und bin nun

schon neun Jahre in diesem Amte tätig. Unsere Kommission besteht aus 15 Mitgliedern, davon sind sechs Frauen: eine von ihnen hat gegenwärtig das Vizepräsidentium inne. Jedes Mitglied übernimmt durchschnittlich acht Fälle zur Betreuung, nachdem sie zuvor durch das Sekretariat des Fürsorgeamtes abgeklärt worden sind. Es handelt sich ausschließlich um Menschen, die entweder dauernd oder doch auf längere Zeit regelmäßig von der Armenpflege unterstützt werden müssen. In weitestmöglicher Hinsicht werden die neu zu betreuenden Schicksale unter die Mitglieder verteilt. Bei ihrer Zuteilung achtet man darauf, daß Schlingel und Patron nicht so weit voneinander wohnen, um so den nächsten Kontakt besser zu ermöglichen; man beachtet auch nach Möglichkeit die Konfession. Wir Frauen übernehmen nicht ausschließlich Frauen und Kinder; für viele alleinlebende Männer ist es sehr leicht, wenn sich eine Frau um ihre Angelegenheiten kümmert. Auch wo es sich um ganze Familien handelt, ist die Betreuung durch Frauen sehr am Platz. In den weitestmöglichen Sitzungen werden alle Fälle besprochen, in denen Maßnahmen vorzunehmen sind, die über die Kom-

petenz des einzelnen Patronen hinausgehen. Alle Fälle sind jedes Mitglied einen genauen Bericht ablegen über seine Schlingel und einen Antrag für die weitere Behandlung des Falles stellen.

Wie gestaltet sich nun die Arbeit im Einzelnen? Vierteljährlich bringt mir die Post die Unterstützungen für meine Schlingel, meistens eine Summe von über 2000 Franken.

Ich habe gegenwärtig zwei fünfköpfige Familien und fünf Kinder, die in Pflegeorten untergebracht sind, zu betreuen. Über zwei dieser Kinder habe ich häufig auch noch die Verantwortung. Alle Monate wird die Unterfertigung und das Gehalt ausbezahlt. Ein Teil meiner Leute holt das Geld ab. Alle zwei, daß ich immer am besten und ersten Vormittag des Monats bestimmt zubeuge bin; denselben, die wegen Alters oder Krankheit nicht kommen können, bringe ich die Unterfertigung ins Haus. In diesen monatlichen „Sprechstunden“ und Besuchen besprechen wir zusammen die allfälligen Fälle und Schwierigkeiten.

Hier sollten notwendige Neuanschaffungen gemacht werden, zu denen die ordentliche Unterfertigung nicht ausreicht, also ist ein Besuch an den Geschäftsinhaber zu machen. Da sollte ein durch jahrelange Arbeitslosigkeit sehr heruntergekommener Mann in seinem eigenen Interesse und in dem der Familie für einige Wochen in eine andere Umgebung gelangen. Dazu braucht es verschiedene Verhandlungen mit dem Arzt, der Krankenkasse, dem Sekretariat. Am besten wäre natürlich mit Arbeit geholfen. Was soll man antworten, wenn es heißt: „Warum kann man meinem Manne nicht Arbeit geben anstatt Unterfertigung?“ Solche Fragen haben einen recht oft zu schaffen. — „Warum habe ich eine Mutter, deren ich nicht schämen muß?“ fragt ein fünfjähriges Pflegekind, das man mit zwei Jahren seinen Eltern wegnehmen mußte, weil der Vater ein schwerer Alkoholiker und die Mutter sehr geizig, Schränke aufgespart, das Haushaltungsbuch geholt, auf dessen Führung großer erzieherischer Wert zu legen ist. Da kommt man oft, was zutage gebracht wird mit den vorhandenen Mitteln, wie erfinderisch eine Mutter oder Pflegemutter sein kann im Verwalten des Vorhandenen. Man fragt auch über das Gehalt. Wie kann eine Frau eben in einer Küche, in der die Spinnwebde haften in die Haare reiben, wo Staub und Schmutz in die Augen und Lippen aufgeschlagen sind und häufig noch eine Krage auf dem Hinterkopfe sitzen. Das ist natürlich doppelt nötig. In einem solchen Falle scheint ich mich nicht, in den unliebsamen Widen Erkundigungen einzugehen, um zu erfahren, was die Frau aus ihrem Verdienste einkaufte die Unterfertigung für die Miete bekam nicht sie, sondern der Hausmeister ausbezahlt, und fand die Vermutung, daß es sich um eine Teufelerei handle, bestätigt. Die Frau wurde dann bejorgt.

Es fällt mir immer wieder auf, wie oft Alkoholismus direkt oder indirekt an der Unterfertigungsbedürftigkeit mitschuldig ist. In den neun Jahren meiner Tätigkeit habe ich bei den zuletzt von mir betreuten Familien und Einzelpersonen herausgefunden, daß bei 10 von ihnen Alkoholismus ins Spiel kam. — Einen hohen Anteil der Unterfertigungen verdrängen immer noch die Mietzinsen, und es gehört auch zu unsern Aufgaben, wegen einer Herabsetzung des Zinses mit dem Hausmeister zu verhandeln. Es bestehen gewisse Mietzinsanträge, über die ein Unterfertiger in der Regel nicht hinausgehen darf. Das ist für alleinlebende Frauen oft recht schwebend; denn erfahrungsgemäß sind Einzelzimmerwohnungen mit Küche, die für unsere Schlingel in Frage kommen, verhältnismäßig selten und teuer. Und eine Frau, besonders wenn sie einmal Familie hatte, kann sich nur selten entschließen, einfach ein Zimmer zu mieten und die Küche mit

Milch und Brot

Die sämtlichen Frauengeneralen der Schweiz (mit Ausnahme der Föderation des Unions des femmes du Canton de Vaud) haben an den Zentralverband der Schweizer Milchproduzenten eine Eingabe gerichtet, in welcher sie ermahnen, die Milchproduzentenverbände nicht über die Zeit der stilligen Erdbeeren und Johannisbeeren vorübergehend eine saisonmäßige

Verbilligung des süßen Rahmes eintreten lassen. Man hoffte damit weiteren Wohlstand der Milchproduzenten zu sichern, Brot und Rahm zusammen zu verwenden. Es wurde die Möglichkeit solcher Verbilligungen (z. B. für einen Monat) begründet und Vorschläge für deren materielle Durchführung gemacht. Zudem wurde gebeten, es solle eine saisonmäßige Preisreduktion auf die sogenannte Milchbutter bewilligt werden, damit mehr Butter eingekauft und dadurch der Buttereinkauf erhöht werden könne.

Der Zentralverband der Schweizer Milchproduzenten ist leider eine abgelaufene Angelegenheit eingetroffen. Die ausführliche Begründung der Forderung zeigt einmal mehr, wie sehr kompliziert diese ganze Wirtschaftsanfrage aufgebaut ist. Uns scheint, daß Lebensmittelorganisation es sich nicht mehr erlaubt, diese Angelegenheiten zu ungenügender Aufmerksamkeit zu behandeln. Wir müssen ja auch zugeben, daß noch nie eine Preisreduktion nur saisonmäßig, sondern immer gleich recht dauerhaft eingeführt wurde.

Wie schön wäre die Gelegenheit für den Zentralverband gewesen, durch eine Gebührende zu zeigen, daß er erstens imstande sei, gebauert und anzuweisen zu arbeiten und zweitens großzügigere Bewilligung, die sogar eventuell ein Opfer auf sich zu nehmen, indem er allfälligen Schaden zu seinen Lasten genommen hätte. (Seine Mitglieder sollen in großem Maße.) Der Verband hat sich eine gute Gelegenheit zu zügiger Reklame und Aufklärungsarbeit entgehen lassen: weiten Kreisen hätte empfohlen werden können, daß Beeren mit Rahm und Brot zusammen ein vollwertiges, billiges und rasch zubereitetes Mahl darstellten. Und er hat eine vorzügliche Gelegenheit verpaßt, das gestunene Vertrauen der Konsumenten zurückzugewinnen.

einer andern Frau zu teilen. Lieber sollten wir, als meine Selbstlosigkeit annehmen. Das komme ich hier und da zu hören, wenn dieses Thema zur Sprache kommt usw. —

Man wirft der Frau oft vor, sie sei zu weidherzig und folge zu sehr ihrem Gefühl. Die Gefühle sind bestimmt da, daß der Helferliche durchbrennen will und man mit vollen Händen geben möchte. Es sind aber auch genügend Grenzen gesetzt, die solche Gefühle in die Schranken weisen. Ein Patron entscheidet erstens nie allein, und dann hat er sich genau an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Ich frage mich, ob nicht hinter diesem reitlos helfen wollen, das übrigens nicht nur bei Frauen vorkommt, nicht irgendeine Scham oder schüchternes Gefühl hindert, weil es selber gut, zumal es selber nicht als unheimliche Schlingel an. Auf alle Fälle verpflichtet mich als Frau dieses Amt nicht nur, mit dem fremden anvertrauten Geld hauswirtschaftlich umzugehen und dafür zu sorgen, daß es bestimmungsgemäß Anwendung findet; es lehrt mich auch, meinen eigenen Gütern gegenüber mich bloß als besorgene Verwalterin zu wissen.

Gertrud Lauterburg-Braunli.

Streifzug ins Ausland

In England:

Zweiterlei Recht im Versicherungsweien. Die neuen Parlamentarier westlichen Gesellschaften im britischen Parlament fanden letzter Tage Anlaß, zu einer bereinigten Front zusammenzufinden, was bisher noch nie geschehen war. Die Vorlage zur Pensionsberechtigung für Witwen, Waisen und Greise hand

Basel • Hotel Baslerhof

Christl. Hospiz, Aeschenvorstadt 55
Das gut geführte Familienhotel nahe Zentralbahnhof und Parkstrasse. — Zimmer von Fr. 7.— bis 8.—. Alkoholfrei. Restaurant. Tea Room. Eigene Konditorei. Tel. 21.807. P. 1483-14.

Für meinen Salat nur Citrovin. NATURPRODUKT. Abmessung: auf 3 Liter Öl genügt 1 Löffel Citrovin.

Sind Teller leer, dann nutz mit PER.

gleiche Tor zu. Welche Menschenkinder vereinigen sich dort, drängen sich zusammen und sitzen hinein. Vital blieb stehen und sah zu wie Dives von den Werten mitgenommen wurde. Ihr helles Haar leuchtete wie Scham und war bis zuletzt sichtbar. Vor dem Eingang blühte sie noch einmal zurück. Ein Lächeln lag über ihr Antlitz. Dann tauchte der Zimmerherr neben ihr auf und sie gingen miteinander durch das hohe Portal.

Der Tag war lang. Vital ging dahin und dort hin und lebte bei Abend herbei. Am Nachmittage besuchte er Dives' Mutter. Es ging ihr besser, sie war außer Bett, meinte aber, von nun an werde sie Dives' Hilfe nicht mehr entbehren können. Als Vital wieder auf die Straße kam, fand die Sonne noch immer hoch am Himmel. Er legte sich auf eine Bank unter das kleine Baum und dachte nach und dachte unaufhörlich an Dives, wie sie nun mit ihren feinen, schwachen Händen arbeitete. Eine unmissliche Wehmut erfaßte ihn, denn er an die sich mißhandelnde Gönne dachte, und als am Abend das geliebte Mädchen endlich wieder an seiner Seite saß und sie sich im Austausch doch wieder trennen mußten, weil Dives sich um ihre Mutter forgierte, da sagte er sie, daß ihr beinahe der Atem verginge. Sie ließ sich von ihm los und eilte die Treppe hinauf, kam wieder zurück und hing sich an seinen Hals, und so ging es mehrere Male so, bis sie nicht mehr leben konnte und konnte nicht lassen. Als von oben der früher heimgekehrte Zimmerherr das sah, lebte sie sich nur schwerer an Vital, ihre Lippen bogen an den feinen und tranten verweilte Luft. Keines von beiden hätte die sich nähernden Schritte. Mit klammenden Fingern hand der Zimmerherr neben dem ver-

stimmten Paar. Seine berührte er Dives' Schulter, und als das Mädchen traumhaft die Lider hob, rief er es an sich und ließ Vital zurück, daß hinter erblinnd an die Wand taumelte. Dann blickte er sich über die Niedergelungene, hoch sie lächelte auf, und Vital sah ein schneeweißes Gesichtchen, darin sich ein Wächlein blühte wie eine Blume von den Lippen über die Wangen hin.

Die Nacht war tief und traurig, jeder Stern ein heißer, blickender Schmerz. Die Winde wehlagten, und im Wald ächzten die Bäume. Vital rannte einen Hügel empor, warf sich zu Boden, rief ringsum die Götter an, schluchzte und jähre. Die Vögel wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen, ein kleiner, offener Platz, wurden wach und fliegen ängstlich an zu hinteren. Zwei Tage und drei Nächte verbrachte er sich im Wald, dann nahm er sich vor, weiter zu ziehen. Die ganze große Stadt schien ihm auszuweichen zu sein. Dennoch ließ sie ihn nicht los. Da war eine Straße, ein Gäßchen,

Steinfels

liegenden deutschen Kriegsschiffe gegenüber, das letzte Samstag von spanischen Volkstrossen bombardiert wurde. 26 Tote und über 70 Verwundete waren die Folge. In Deutschland hat dieser Angriff berechtigterweise heftige Empörung ausgelöst.

Die Empörung Deutschlands erweist sich bedeutend weniger begeistert, wenn auch der spanische Protest beim Völkerbund gegen die Bombardierung Amerikas erwähnt wird: ... wurden zwei republikanische Flugzeuge, die Grundungsflugzeuge über dem Rebellenzentrum von Gijón ausfuhren, von einem im Hafen verankerten deutschen Kriegsschiff beschossen.

Die Frage, ob tatsächlich das deutsche Kriegsschiff die spanischen Regierungsflugzeuge beschossen hat, ist allerdings noch nicht abgeklärt. Aber so viel steht heute schon fest: Das deutsche Schiff hatte im Hafen von Gijón gar nichts zu suchen, da derselbe der Kontrolle Frankreichs unterliegt ist.

Die Klärung dieser Angelegenheit ist die Verantwortung der spanischen Regierung. Eine neutrale Berichterstattung über politische Ereignisse ist sehr schwer. Es würde es darum sehr bedauern, wenn in Zukunft auch immer die Duelle der Wochenchronik kurz angegeben würden. Gewisse Einschätzungen, die man unwillkürlich der Berichterstattung zuschreibt, würden dann doch über — wie billig — auf's Konto der von ihr geleiteten Zeitschrift gehen.

Antwort der Redaktion: Ausnahmsweise geben wir dieser Aufschrift zur Wochenchronik Raum, dabei wenigstens, allfällige Mißverständnisse aufzuklären. Unsere Chronik, Frau David, ist angeordnet, in vollkommener neutraler Haltung zu orientieren. Wenn ihre Stellung zu schweizerischen politischen Fragen zu nehmen haben, geschieht dies im allgemeinen Teil des Blattes. Sie und Raumangabe zwingen oft zu Einschätzungen, die am meisten die Chronik selbst bedauern. Die Chronik geht jeweils in letzter Stunde direkt zur Druckerei.

Quellenangabe kann leider aus formellen Gründen fehlen, nur bei Zitierten, in Frage kommen. Wir möchten in Zukunft, gerade um der neutralen Haltung der Chronik willen, die Verantwortlichkeit von Kommentaren zur Wochenchronik nicht zur Regel machen. Die Chronik ist aber immer gerne bereit, Zuschriften direkt zu beantworten.

Wir bitten unsere Leserinnen, nach wie vor aus der Chronik Orientierung zu entnehmen, nicht aber in der eigentliche politische Auseinandersetzung zu suchen. Und wir hoffen, daß die heikle Aufgabe uns noch immer besser gelingen werde: bei sachlicher Berichterstattung dennoch immer wieder, außerhalb der Parteipolitik für Länder oder für einzelne Volksparteien, die Stimme der Menschlichkeit durchklingen zu lassen, so weit die gestellte Aufgabe und die zur äußeren Spannung gewonnene Form es erlauben.

Vom Wirken unserer Vereine

Von nötiger Arbeit

(Aus dem Jahresbericht der St. Galler Frauenzentrale.)

Neben unsern positiven Arbeiten, zu welchen vor allem die Betreuung der Schutzbedürftigen unserer Zufluchtsstätte für Frauen und die Haushaltungsfürsorge auf dem Hochberg gehören, muß stets viel Winterarbeit geleistet werden, welche oft eine Saat auf späte Ernte bedeutet. Hierzu gehören unsere Bemühungen um a) Elterliche Verpflegung der Arbeiter beim Bau der neuen Sitterriede und des dazu gehörenden Straßenteils. Wenn unsern Bemühen entsprochen wird, so würde diese Verpflegung während drei Jahren 200 Arbeiter zurecht werden.

Bei Einladung von zwei Herren Chefarzten des Kantonsospitals konnte unser Vorstand sich überzeugen von der Dringlichkeit der Erweiterung seiner chirurgischen und gynäkologischen Abteilung. In einer Eingabe haben wir unsere Wünsche nach möglicher Förderung der baulichen Erweiterung Ausdruck gegeben und später, nachdem diese Bitten nicht befriedigt worden, um Zugang von Frauen in die Baukommission gebeten. Bis jetzt ist diesem Wunsch noch keine Folge gegeben worden.

Wir wurden eingeladen, Stellung zu nehmen zu Verbesserungen im geschäftlichen Betrieb der Gruppe Hauswirtschaftl. ... Unsere Vorschläge für richtige Verantwortlichkeiten und zur Herstellung der Partiid wurden vielfach angenommen.

Auch wir haben uns veranlaßt, Angriffe auf die Frauenverberberarbeit abzuwenden. Es freut uns, festzustellen, daß die zuständigen Behörden im allgemeinen Verständnis gegen die wirtschaftliche Notwendigkeit der Erwerbserweiterung der Frau.

Am Aufruf der Sektion St. Gallen des Schweizer, roten Kreuzes führten wir eine Erhebung durch über greifbares Material für Wundheilung für den Fall eines Erdbebens oder eines Krieges. Diese Aktion soll nun in allen größeren Orten der Schweiz durchgeführt werden in dem Sinne, daß nicht schon bestimmte Vereine erfragt, sondern erst im allgemeinen darauf aufmerksam gemacht werden soll, daß Frauen im Fall von ernstem Ereignissen bereit sein müssen zu weitgehender Hilfeleistung.

Unsern Familienfürsorgerinnen geht die Arbeit nie aus. Was sie leisten an Erziehung von untätigen Hausfrauen, kann in keinem Bericht erschöpfend niedergelegt werden. Auch sie müssen vielfach sich ohne Ernte, denn in vielen Fällen benutzt die Untätigkeit in der ganzen Weisheit der Frauen, kann also nicht durch Belehrung abgeleitet werden. Vielfach auch liegt die Not begründet im Wissen der Familienleiter, beim Erwerb steht ihre Arbeitsfähigkeit der Mutter lähmt. Wie viel Licht unsere beiden aufopfernden Familienfürsorgerinnen auch in düstere Häuser tragen, davon dürfen wir immer wieder vernehmen. Sie sind auch durch ihren langen Aufenthalt in jedem Haushalt, durch ihre Mithilfe bei jeglicher Arbeit, in der Lage, die Bedürfnisse genau zu kennen und leisten bei Notfällen bei notwendiger Einschreiter (Kinderbewahrung, Verpflegungen aller Art, etc.) große Dienste. E. M. Sp.

Wir immer wieder vernehmen. Sie sind auch durch ihren langen Aufenthalt in jedem Haushalt, durch ihre Mithilfe bei jeglicher Arbeit, in der Lage, die Bedürfnisse genau zu kennen und leisten bei Notfällen bei notwendiger Einschreiter (Kinderbewahrung, Verpflegungen aller Art, etc.) große Dienste. E. M. Sp.

Kleine Rundschau

Die Schweiz. Schillerstiftung
hat die diesjährigen Ehrengaben und Buchpreise für kurze bestimmt. Unter den für ihre Verdienste Schaffens ausgezeichneten finden wir die Frauen:
Elisabeth Müller, Thun (Ehrengabe von 1000 Fr.).
Lisa Verina Baragiola, Zürich (Ehrengabe von 1000 Fr.).
Montrose Saint-Helier, Paris (Buchpreis von 1000 Fr. für ihr Buch „Le cavalier de paille“).

Das leuchtende China.
In China werden im Jahre auf 1000 Einwohnern 30-60 Geburten verzeichnet, das heißt, jährlich werden zwischen 13 und 26 Millionen Kinder geboren. Die Kindersterblichkeit beträgt 20-30 Prozent!
In der Schweiz beträgt die Kindersterblichkeit nur ca. 4,5 Prozent.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Synconclub, Mämür. 26. 21. Juni, 17 Uhr: Literarische Sektion. Uraufführung „Welt im Geirud“ (Problem einer Mischehe).

Bern: Vereinigung bernischer Madamerinnen, 19. Juni: Bummel mit Nachschiffen. Treffpunkt: 17.30 Uhr Tramstation Nierbiel. Bummel durch die Enge und über die Narzissen nach Schönbühl. Rückkehr ca. 50 Min. Einlasses Radreifen und gemittelt.

THUN
Telephon 24-04
Blaukreuzhof
Alkoholfreies Restaurant
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 494 T

Jaheim
Zimmer von Fr. 3.50 an.
Licht, Heizung und Bedienung inbegriffen.
Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern 571

liches Aufkommen. Bei ungünstigem Wetter hat bei: abends 20 Uhr: Treffen im Kurial Schänke.

Rebaktion.
Allgemeiner Teil: Emni Bloch, Zürich 5, Simmatstraße 25. Telefon 23.203.
Kollektion: Alma Herzog-Süßer, Zürich, Frauenbergstraße 142. Telefon 22.608.
Wochenfront: Helene David, St. Gallen.

Rezept für Konfitüre mit ganzen Erdbeeren.
Man nehme drei Pfund Erdbeeren, welche die völlig reifen Früchte in frischem Wasser sorgfältig und enthielt. Die zu großen Früchte schneidet man in 2 oder 4 Teile. Darauf wiegt man die vorbereiteten Früchte neureichs, schütte hierauf 1250 Gramm in einen Topf. Darüber gebe man den Inhalt eines Paketes „Becc“ und mische das Ganze gut. Den Topf auf's härteste Feuer setzen und unter fortwährendem Rühren genau eine Minute kochen. Dann abschäumen und unter häufigem Rühren während 5 Minuten abkühlen. Sobald in die Gläser füllt: die Oberfläche leicht paraffinieren u. nach vollständigen Erkalten nochmals eine endgültige Schicht Paraffin darüber. Mit einem starken Papier schließen und an kühlen, trockenem Ort aufbewahren.

„Becc“, Gelierpräparat, auf Basis natürlicher Apfelpektins aus Apfeln erzeugt, von Dr. A. Waber u. G. Bern. Preis 50 Rp.

Locarno-Monti Pension Olanda (Walter)
Herrl. staubfreie Lage. Südzimmer m. Heißend. Wasser
im Balkon. Park m. Sommerbad. Pension Fr. 6.50. Auch Pauschalpreise. Telefon 27

FRIGOMATIC
Dieses Zeichen bürgt für Schweizerware
Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen

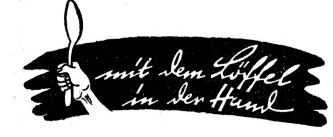
der Kühlschrank für das Schweizer-Heim
von der Autofrigor A. G. Zürich
Ausstellung: Polihstr. 3

Verkaufsmagazine

- Zürich: Madretsch
Winterthur: Ollen
Wädenswil: Solothurn
Morgen: Thun
Horgen: Burgdorf
Möriwil: Langenthal
Altdorf: Nensbühl
Bern: La Chaux-de-Fonds
Biel: Luzern

MIGROS

- Schaffhausen: Buchs
Neuchâtes: Appenzel
Chur: Herisau
Aarau: Frauenfeld
Brugg: Kreuzlingen
Baden: Wil
Zug: Basel
Glarus: Liestal
St. Gallen: Leuten
Rorschach: Pruntrut
Albstadt: Delémont
Elm-Kappel: Zolfigen



Wir führen die Serie der Artikel zur Aufklärung der Hausfrau über Warenqualitäten fort.

3. Speisefette

Nehmen wir für heute einmal das **Süßfett** vor. Bekanntlich führte die Migros diesen Namen „Süßfett“ seinerzeit ein. Er würde in der Folge — wie manches andere — sukzessive von der ganzen Branche übernommen mit dem kleinen Unterschied, daß damals die verschiedenen Süßfetttypen bedeutend weniger Buttergehalt aufwiesen als das ursprüngliche Migros-Süßfett.

Mit dem Löffel in der Hand

sollten Sie die Speisefette roh probieren, sie auf die Zunge nehmen und mit der Zunge feststellen, was nach dem richtigen Vorbild der eingesotteten Butter schmeckt. Da werden Sie feststellen, daß gerade die feinsten Markenfette, die dabei oft viel geringerer oder sogar nur den Minimal-Buttergehalt der gesetzlich vorgeschriebenen ist, aufweisen, einen eigentümlichen Geschmack haben, der zu wenig kräftig ist, um sich in den Speisen ausgiebig geltend zu machen. Auf der andern Seite verrät Ihnen beim Original-Süßfett und „Santa Sabina“ der Migros Ihr Zunge und Ihr Gaumen das kräftige, natürliche Aroma der über offenem Feuer eingesotteten Butter. Ihre Zunge und Ihr Gaumen müssen Ihre besten Ratgeber sein und nicht die mit großem Lärm und großer Reklame eingehämmerten Markennamen.

Eine kleine Anekdote:

Die kürzlich eingesetzte Kommission zum Studium milchwirtschaftlicher Probleme besuchte eine modernste Molkerie-Einrichtung, die wirklich vor-

bildlich rationell war. Mit Stolz wurde ein Apparat gezeigt, in dem 800 kg Butter auf einmal eingesotten werden können, wobei trotzdem nicht direkter Beheizung. Die Migros ist ja als ein fürchterlich rationalisierter Betrieb verschrien, aber siehe da: bei ihr wird die Butter immer noch durch Frauen in normal großen Butter-Einsiedeltöpfen von ca. 20 Liter Inhalt langsam ausgekocht, genau wie die Hausfrau es zu Hause macht.

Die Spesen der Handarbeit, ebenso der Gasverbrauch sind unvergleichlich höher als bei einer großen Maschine. Aber das Endprodukt beim Einsieden nach Hausfrauenart ist die kräftig aromatische eingesottene Butter. Da mußte sogar der h. Herr Bundesrat klammern, daß dies rationalisierte Migros in gewissen Dingen mit dem Rationalisierer sehr vorsichtig ist, nämlich dort, wo die Werte des Gaumens beginnen. Der Bund sollte die ca. 10,000 kg, die er als ganz große Hausfrau täglich einsiedelt, eben auch nach Hausfrauenart einsiedeln und so der Schweizerküche einen enormen „Aromawert“ erhalten. Aber der Bund arbeitet eben rational und „billig“!

Zur Abwechslung einmal ein noch „süßeres“ Artikel:

4. Für Schokolade

gilt sinngemäß auch der Schlachtruf:

Mit dem Löffel in der Hand!

Eine gute Schokolade verschmilzt auf der Zunge leicht ist ganz fein und nicht rauh oder gar körnig; aber trotzdem muß der Geschmack des Kakao und allfälliger Zutaten gut herauspräpariert werden. Auch hier wird durch Einziehen der Luft in den Mund und Ausstoßen durch die Nase die Geschmacks- und Geruchsempfindung geschärft. Übrigens versteht auch der Late sehr gut, was eine gute Schokolade ist. Bei solchen einem Produkt sind die Preisdifferenzen bei gleicher Qualität so groß, nämlich bis zu 100 Prozent.

5. Das gleiche gilt vom Kakao

Bei diesem Artikel existieren Preisunterschiede bis zu 220%! Auch hier gilt es, den Geschmack zu vergleichen. Auch die Farbe spielt beim Kakao eine gro-

wisse Rolle. Die lebhaft rötliche Farbe, die übrigens natürlich sein muß, da Färbung nicht zugelassen ist, spricht ganz anders an als die bläuliche oder blasser Nuance. In zweiter Linie darf nach Gaumen, Zunge und Magen auch das Auge mitsprechen bei der Qualitätsbewertung.

Sehr wichtig ist das Blindprobieren, weil die Kenntnis z. B. des höheren Preises sofort Vorurteile schafft.

Wie manche Hausfrau hat schon zum Erstaunen und oft Mißbehagen ihrer Eingekauften nach erhaltenem Lob über das Genossene lachelnd geantwortet: „... dri chosch's nu so und so viel — und isch vo der Migros!“

Vorabwertungspreise:
Cocosfett „Ceylona“ per 1/2 kg **67 1/2** Rp.
(370 g-Tafel 50 Rp.)

Speiseöl „Amphora“ — das reine, kaltgepresste Spanisch-Nußöl per Liter Fr. **1.41 1/2**
(650 g Fr. 1.—; Depot 50 Rp.)

„La-Du-Typ“ per Liter Fr. **1.11**
(620 g 75 Rp., Depot 25 Rp.)

Süßfett per 1/2 kg **98** Rp.
(10% eingesottene Butter) (380 g-Tafel 75 Rp.)

Original „Santa Sabina“ 1/2 kg Fr. **1.25**
(20% eingesottene Butter) (400 g-Tafel Fr. 1.—)

das Fett mit dem höchsten Buttergehalt!
Kochfett „Migros“ per 1/2 kg **91 1/2** Rp.
(410 g-Tafel 75 Rp.)

Hörchen Sie nicht auf nachgeplapperte Versicherungen und Nachahmungen. Nehmen Sie den Löffel, stechen Sie in das Fett hinein und lassen Sie Zunge und Gaumen mitreden!

Olivenöl „Santa Sabina“ — das reine, kaltgepresste Naturöl (610 g Fr. 1.50, Depot 50 Rp.)

NEU! Die frischgerösteten **NEU!** *Spanisch-Nußkernen per 1/2 kg **45 1/2** Rp.
(ohne Schalen) mit dem wunderbaren Geschmack! (275 g 25 Rp.)

Schokoladen:
Jowa-Milch per 100 g **27 1/2** Rp.
(90 g-Tafel 25 Rp.)

Jowanuß (Milch mit ganzer Nuß), Edelbitter, Hadlaub (Milch m. gem. Nuß) **100** g
Jomanda (Mandelmilch), Jowa-Mandeln (Milch m. ganzen Mandeln), Jowa-Nußes (Haselnuß-Vollmilch), Mokka-Milch, Rahm-Schokolade, Gianduja-Nougat **33 1/2** Rp.
(75 g-Tafel 25 Rp.)

Schokolade-Tafelchen, diverse Sorten, Schachtel à 12 Tafelchen **50** Rp.

Jowa Branches (Stengeli) **3** Stück **25** Rp.

Milch-Croquetten (Pflüßli) **100** g **31 1/2** Rp.
Dreifrucht (80 g-Rolle, resp. Tafel 25 Rp.)

Trüffel-Schokolade **100** g **43,8** Rp.
(57 g-Tafel 25 Rp.)

Noisette en bloc **100** g **36** Rp.
(68 g-Tafel 25 Rp.)

Täglich: **Vollrahm-Eiscornel** p. Stück **25** Rp.
Achten Sie auf den hohen Gehalt an wertvollem, nahrhaftem Rahm. Kaufen Sie die wertvolle Original-Ware und nicht minderwertige Nachahmungen.

Jetzt unser süßer, unvergorener **Traubensaft** (weiß und rot) mit Kronkorkverschluss große Flasche **75** Rp.
Mit 1/2 Wasser verdünnt, ist Traubensaft ein vorzüglicher Durststiller.

Süßmost
Reiner Obstsaft, offen abgefüllt große Flasche **25** Rp.
Reiner Apfelsaft, mit Kronkorkverschluss große Flasche **35** Rp.

Rami (milchsäurehaltig, mit Orangenaroma) große Flasche **30** Rp.
(Flaschendept immer 25 Rp. extra)

Joghurt — aber nur den unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle hergestellten „Glyco-Pepto“-Joghurt.
nature (Depot 10 Rp. extra) **200** g-Glas **15** Rp.
mit Aroma (Vanille, Citron, Himbeer, Orange, Erdbeer, Johannisbeere) (Depot 25 Rp. extra) **250** g-Glas **25** Rp.

TEE (Ceylon). Diese ausgiebige, feine Gebirgs-Qualität nur bei der Migros erhältlich **100** g Fr. **1.—**
Auch eine Tasse heißer Tee ist ein vorzüglicher Durststiller!